

Veranstaltungen.

Breslau.
Im Parteisekretariat.
Nachdem...
Dienstags, den 19. Februar:
Abends 8 Uhr: Mitglieder-Verammlung im...
Donnerstag, den 21. Februar:
Abends 8 Uhr: Mitglieder-Verammlung...
Freitag, den 22. Februar:
Abends 8 Uhr: Mitglieder-Verammlung...
Samstag, den 23. Februar:
Abends 8 Uhr: Mitglieder-Verammlung...
Sonntag, den 24. Februar:
Abends 8 Uhr: Mitglieder-Verammlung...
Montag, den 25. Februar:
Abends 8 Uhr: Mitglieder-Verammlung...
Dienstag, den 26. Februar:
Abends 8 Uhr: Mitglieder-Verammlung...

District 1 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 2 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 3 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 4 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 5 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 6 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 7 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 8 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 9 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 10 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 11 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 12 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 13 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 14 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 15 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 16 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 17 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...

District 18 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 19 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 20 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 21 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 22 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 23 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 24 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 25 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 26 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 27 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 28 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 29 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...
District 30 (Görlitzer Vorstadt).
Abends 8 Uhr: Zusammenkunft...

Am Sonnabend, den 16. Februar, abends 7 Uhr verschied infolge Herzschlages unser Mitglied, der
Arbeiter Karl Thiel
in Loipo.
Ehre seinem Andenken.
Der sozialdem. Verein für Breslau und Umgegend.

Nach launen und schweren Leiden verstarb unser guter Vater und Onkel, der Tischler
August Kampe.
Dies zeigt ergebenst an die künftige Witwe Auguste Kampe nebst Kindern.
Beerd.: Mittwoch, nachm. 5 Uhr. Trauerh.: Hirschstr. 65a.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.
Am 14. d. Mts. verstarb nach langer schwerer Krankheit unser treuer Verhandlungscollega
Anton Hartelt
im Alter von 57 Jahren. Mitglied seit 1895.
Sein Andenken werden stets in Ehren haben.
Die Mitglieder des Zweigvereins Breslau und Umgegend.

Todes-Anzeige.
Am 14. d. Mts. abends 10 Uhr verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser liebevoller Vater, Schwager und Onkel, die Näheren
Helene Christoph
im Alter von 92 Jahren.
Die Trauerfeier wird am Sonntag, den 17. d. Mts. nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des Gottesackers Friedhof.

Victoria-Theater
(Simmenseer Garten).
Gastspiel
Costantino Bernardi.
Anfang 7 1/2 Uhr.

Stadt-Theater.
Premiere am 1. Juli:
„Herrn von Kränzel.“
„Die Zandern.“
„Ein Sommer in der Provinz.“

Letzte Woche!
Zirkus Busch-The Royal Bio Co.
Zuschauung Sonntag, d. 25. Februar.

Lobe-Theater.
„Halsbrüder.“
„Halsbrüder.“
„Die letzte Witz.“

Humboldt-Verein.
Donnerstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr,
in Erklärungsbesitz der Schwammfabrik, Krefeld.

Breslauer Schauspielhaus.
„Robert Talmann.“
„Die Juchende.“
„Robert Talmann.“

Vortrag.
des Herrn Dr. J. von Gortchakoff:
„Was ist der gute alte Zeit.“
Dienstag, den 20. Februar, abends 8 Uhr.

Volksvorstellung 1906/7
(Thalia-Theater).
VIII. Vorstellung.
Sonntag, den 24. Februar 1907
Nachmittag 3 1/2 Uhr:
„Der Prinzgemahl“
von Leon Xasrof und Jules Chancel.
Deutsch von Wilhelm Thal.
Zu haben sind nur noch: I. Rang 70 Pf., Galerie 10 Pf.
Zu haben in der Expedition der Volkswacht, sowie bei den Hauptverkäufern.

Zigaretten- u. Arbeiterinnen
n. Lehnmädchen
mit wöchentlichem Vergütung
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.
Zigaretten-Fabrik Gebrüder Kalpans,
Kreuzstraße 46.

Vorder-Fellhammer Nr. 61.
Zu haben in der Expedition der Volkswacht, sowie bei den Hauptverkäufern.

„In freien Stunden“.
Zu haben in der Expedition der Volkswacht, sowie bei den Hauptverkäufern.

Möbel Spiegel.
Polsterwaren
Zu haben in der Expedition der Volkswacht, sowie bei den Hauptverkäufern.

Sie können viel sparen!
Versuchen Sie unseren letzten
Bürger-Kaffee
(gesetzlich geschützt)
zum Preise von **90 Pfg. per Pfund**
ein rein und angenehm schmeckender Kaffee.
Teichmann & Co.
Kaffee-Spezial-Geschäft
Schweidnitzerstrasse 9, Ecke Karlsstr.
15 Geschäfte in allen Stadtteilen.

Sozialdemokratie und Antisemitismus
von August Bebel.
Nieder auf dem soziald. Parteitag in Berlin.
Preis 30 Pfg.
Zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.

Sozialdemokratische Philosophie
Eine Artikel-Serie von Josef Dietzgen.
Preis 30 Pfg.
Zu haben in der Buchhandlung Volkswacht.

Wir empfehlen:
Massenstreik, Partei und Gewerkschaften
von Rosa Luxemburg.
Preis 30 Pf. Zu haben in der Expedition der Volkswacht.

Neu erschienen:
Wirtschaftswesen und Wirtschaftswerden
von Eduard Bernstein.
Preis 20 Pfg.
Zu haben in der Buchhandlung „Volkswacht“.

Das Land der Korruption.

Wie Ungarn wird uns geschrieben: „Wenn ich den Namen Ungarn höre, wird mir mein deutsches Wams zu enge“. Die Zeiten sind vorbei, da dieses Wort von Feine galt und mit der Affäre des Justizministers Polonyi ist der letzte Schiefer, der die ungarische Korruption vor den Augen Europas verhäßt, gefallen. Man wußte schon lange, daß Kossuth Ferencz, der Sohn des großen Nationalhelden Kossuth Lajos, ein Industrieller sei und die Unabhängigkeitspartei, die den kleinen Sohn wegen seines Namens zu ihrem Führer erkoren, aus lauter Heutepolitikern bestünde. Aber was früher nur die politische Welt gemüht hatte, das ist jetzt für alle Welt offenkundig. Ein kleines Steinchen hat die Salome ins Rollen gebracht. Bei den Budapestiner Gemeindevahlen hatte der Abgeordnete Berebel, Mitglied der Unabhängigkeitspartei, ein Mandat von der demokratischen Partei angenommen und wurde deshalb ausgeschlossen; wobei ein anderer Abgeordneter die Demoralisierung beschimpfte. Zu diesem sagte dann im Gemeinderat der ehemalige Bürgermeister Salmos, jene Beschimpfungen seien im Auftrage des „Puppen Polonyi“ erfolgt. Die Stimmung war sehr gereizt und Salmos erklärte, als einflußreiche Personen in ihn drangen, daß er seine Ausrufung zurückziehe, er könne Polonyi beweisen, daß er als Gemeindevater keine Stellung zu privaten Geschäften mißbraucht habe. Alle diese Beschuldigungen waren von der oppositionellen Presse schon oft erhoben worden, sie hatten aber nicht zehnbürt, daß Polonyi Justizminister geworden war. Nun aber, da sie einer aus der „Gesellschaft“ erhoben hatte, konnte man nicht achlos daran vorbeigehen. Mit allerlei Erpressungen — so ließ man dem heranziehenden Salmos drohen, falls er nicht widerrufen, werde er ins Irrenhaus gesperrt werden — erlangte man einen Widerruf des Salmos und Polonyi konnte wieder als makelloser Charakter Ehren und Triumphe einheimen.

Aber im Augenblicke, wo man alles gerichtet wähnte, trat ein anderer Kämpfer in die Schranken, der Abgeordnete Jolka Lengyel, eines der bekanntesten Mitglieder der Unabhängigkeitspartei, und erklärte, er nehme alle Beschimpfungen des Salmos auf und sei bereit vor Gericht namentlich folgende Tatsachen zu beweisen: 1. daß Polonyi in einer Reihe namentlich angeführter Fälle seine politische Stellung zu privaten Geschäften mißbraucht; 2. daß er in Gemeinschaft mit der Proprietären Elisabeth Berkó an dem Grafen Raff eine Erpressung beging; 3. daß er die Kupplerin Baronin Schönberger, die Beziehungen zu Wiener Hofwürdenträgern hatte, während des Konfliktes mit der Krone als Spionin angestellt habe, ihr aber die zugesagten 50.000 Kr. die er von einigen Patrioten für sie erhalten hatte, unterschlug. Um diesen Vorwürfen mehr Nachdruck zu verschaffen, veröffentlichte er gleichzeitig das Faksimile eines Briefes, worin Polonyi von einer Kupplerin Geld verlangte dafür, daß er ihr ein Verbrechen verjähre.

Polonyi war nicht mehr zu retten; aber man konnte ihn auch nicht fallen lassen, denn er wußte zu viel von den Geschäften seiner Kollegen, namentlich des Handelsministers Franz Kossuth. Also schloß man mit ihm das Komproamis, daß er zurücktrat, weil er eine Spionin in Wien gehalten hatte, und zwar er bei seinem Prozesse gegen Lengyel nicht Geheiß der Justizverwaltung sein könne. Gleichzeitig sprach ihn die Partei einstimmig aus dem Vertrauen aus; Lengyel wurde ebenfalls einstimmig aus der Unabhängigkeitspartei ausgeschlossen.

Und nun geht die Affäre weiter ihren Gang. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht eine neue Korruptionsaffäre ersonnen würde. Und Lengyel kann mit Alfen dienen. Ein Vertreter des Staatsrechnungshofes namens Sajdu hat im Amt einige unangenehme Akten gestohlen und sie dem Abgeordneten Lengyel gebracht. Der hat sie photographieren lassen. Zu fünf von allerlei schönen Dingen herausgenommen, namentlich über die Verwendung öffentlicher Gelder und über die Korruption als

Prose, wovon man allerdings schon so manches wußte, ohne jedoch die Beweise hierfür zu besitzen. Stillses sei davon erwähnt. So erhielt der Journalist Horvath Maros für politische Dienste die er der Koalition geleistet hatte, 50.000 Kronen (über 40.000 Mark) unter dem Titel eines Reisefestpremiens für sozialologische Studien im Ausland, dieser Betrag wurde aus den für den Arbeiterschutz bestimmten Summen entnommen. Die Hauptblätter der Koalition hatten noch zu der Zeit, da die „Nation“ gegen das Krabantenministerium Fejerovszky kämpfte, bei demselben Ministerium um Subventionen gebittelt und hatten sie auch erhalten. Als diese Regierung durch die „nationale“ Regierung Weleres-Kossuth ersetzt wurde, wurden die Pauschalen in ein ganzes Schlimm gebracht. Die Blätter, die Abgeordnete zu Nebelaktionen hatten, erhielten besonders hohe Pauschalen, so die Blätter „Budapest“, „Flügeln Magyarszag“ und „Egypertes“, in denen Kossuth seine politische Weisheit ablagerte, bekamen zwischen 25.000 und 42.000 Kronen, die Blätter des Abgeordneten Pap, Volgar, Ugron, Burghar und Balonyi 4—10.000 Kr.

Alle diese Beträge wurden aus dem Budget der Staatsbahnen als Pauschalen für Inserate gegeben; die Höhe der Pauschalen aber nicht nach der Höhe der Auflage sondern nach den „Beziehungen“ des Blattes bemessen. So kam es, daß Blätter mit einer Auflage von 30.000 Exemplaren nur 1000 Kronen jährlich erhielten, die Blätter der Abgeordneten aber mit 2 bis 3000 Auflage bis zu 10.000 Kronen, wobei ihnen übrigens auch die Veröffentlichung der Inserate noch erlassen wurde. Daß diese Pauschalen in Wirklichkeit Bestechungsgelder waren, geht auch aus der Tatsache hervor, daß dem Kossuth-Blatt „Egypertes“ heuer das schon vor einem Jahre ausbezahlte Pauschale für das vorige Jahr um 25.000 Kronen erhöht wurde! Das war selbst dem Obersten Rechnungshofe zu arg und er verlangte Aufklärung.

So bricht die Herrlichkeit der „nationalen“ Regierung in Korruption zusammen, und es wird immer offenkundiger, daß der Mangel, der jetzt die Nation repräsentiert, nicht befähigt ist, die Verwaltung dieses Staates zu führen. Je mehr aber die Erhöhten des Privilegienwahrrechtes abwärtschreiten, um so mehr wird auch für Ungarn das allgemeine Wahlrecht eine Notwendigkeit. Als die Koalition zur Regierung kam, mußte sie in ihr Programm auch die Wahlreform aufnehmen. Sie mag sich um ihr Versprechen herumdrücken wollen, aber das Chaos, das jetzt für das Parlament anhebt, wird erst dann ein Ende haben, wenn an die Stelle des Klientenparlamentes auch in Ungarn ein wirkliches Volksparlament tritt. Dr. G. P.

350,000 Abonnenten.

Die Gottentattensblockierer und alle übrigen Feinde der modernen Arbeiterbewegung jubeln und überschlagen ihre mehr oder weniger heißen Stimmungsgänge in Triumphegeräusch darüber, daß die Sozialdemokratie bei den letzten Reichstagswahlen nicht einen relativ höheren Stimmengewinn erhalten und im neuen Reichstag durch eine verminderte Zahl von Mandaten vertreten sein wird. Und gewisse nicht mehr zweifelhafte Freunde stellen keifflingige Betrachtungen an, welchen Einfluß dem wohl dieser Ausgang des Wahlkampfes auf die fernere Entwicklung der Arbeiterbewegung ausüben werde. Die Rheinisch-Westfälische Zeitung, das Organ der Kohlen- und Eisenmagaziner, erhebt gar die Frage, ob die freien Gewerkschaften sozialdemokratisch bleiben oder ob sie frei sein werden. Dem Scherzmagaziner antworten wir: Die Gewerkschaften werden frei bleiben, sie werden sich wieder unter das Dach des Kartellunionsverbandes noch unter das einer anderen bürgerlichen Partei begeben. Aber ihre Mitglieder werden sich in Zukunft in noch größerer Zahl als bisher der sozialdemokratischen Partei anschließen. Und damit verfallen alle Hoffnungen, die unsere offenen und verdeckten Feinde auf eine Verringerung des Stimmes der modernen deutschen Arbeiterbewegung im Rufen hegen. Der Fortschritt dieser Bewegung ist unaufhaltsam. Wir sind schon heute wieder in der angenehmen Lage, unseren Gegnern eine große Freude zu bereiten. Während auf dem politischen Schlachtfeld sich die Schlammkämpfe des Reichstags-Verbandes und des Reichstags-Verbandes in Rede, Schrift und Lichtbildern häuften, hat die Gewerkschaftsbewegung keinen Augenblick stillgestanden. Ganz besonders der Deutsche Metallarbeiter-

Verband ist stetig seine Bahn gezogen. Der gewonnene Boden konnten wir das „Publikum“ eines Auflages von 300.000 Exemplaren der Metallarbeiter-Zeitung bezeugen. Und heute ist die Auflageziffer von 250.000 schon ein erschreckliches überschritten. Wir haben also wieder einen bedeutenden Schritt vorwärts gemacht, sind aber eine Konstante auf dem Wege zu den 400.000 hinausgeschritten. Kein Zweifel: wir werden ohne Rücksicht auf dieses nächste Ziel losmarschieren und es in nicht zu ferne Zeit erreichen. Dafür bürgen uns die Entschlossenheit und die Laskraft unserer Verbandskollegen, die gegen alle Anfeindungen der Parteihörnermärkte laub bleiben und selbst über einen etwaigen christlich-fürsich-Dummsch-gehen „Blut“ hinwegmarschieren.

Unsere Mitgliederzahl ist im Jahr 1904 um nicht ganz 40.000 gestiegen, 1905 vermehrte sie sich um mehr als 60.000 und 1906 folg sie um etwa 70.000. Die Auflageziffer der Metallarbeiter-Zeitung war bei

Nr. 38 am 22. September 1900: 100.000
 „ 49 „ 8. Dezember 1904: 200.000
 „ 17 „ 28. April 1906: 300.000

Von Jahr zu Jahr steigerte sich die Summe der Mitglieder, die Zeiträume zur Erreichung eines weiteren Hunderttausend Auflage der Zeitung wurden kürzer. Werden wir nun in gleicher Weise fortzufahren vermögen? Die Vorbedingungen dazu sind in jeder Hinsicht vorhanden. Unser Streikermittlungsgebiet ist noch ein sehr großes. In Rheinland-Westfalen, im Saargebiet und in Schlesien sind noch weite Gebiete zu erobern und „arbar“ zu machen, dort ist für uns noch unendlich viel zu „kolonisieren“. Und auch im übrigen Deutschland ist noch so manche „Flaggenstellung“ möglich. Da zunächst noch herrschende glänzende industrielle Konjunktur ist für unsere Absichten ebenfalls sehr förderlich. Wenn die Metallarbeiter von dieser Konjunktur auch möglichst großen Nutzen ziehen wollen, so müssen sie sich dem Deutschen Metallarbeiter-Verband anschließen. Denn je zahlreicher unsere organisierten Scharen werden, je einheitlicher sie vorgehen, je mehr finanzielle Mittel ihnen zur Verfügung stehen, desto größeren Erfolg werden ihre Bestrebungen auf Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse haben.

Kollegen, Metallarbeiter Deutschlands! Erst ist die Zeit, denn unsere Gegner gehen mit finsternen Plänen schwärzen. Mühen wir uns deshalb rechtzeitig, um den uns drohenden Gefahren energisch begegnen zu können. Wenn wir unsere Reihen immer weiter ausdehnen und sie dichter schließen, werden alle Anschläge der Feinde auf unsere Freiheit und auf unsere Organisation wirkungslos abprallen.

Partei-Angelegenheiten.

Quittung.

Im Monat Januar gingen bei dem Unterzeichneten folgende Parteibeiträge ein:

- Altona, Gelangverein der Maurer Altonas 100,—. A. Schaffenburg, von den Parteien 3. und 4. Quartal 06 80,—. Amsterd., organisierte deutsche Arbeiter 10.—. Alt-Glennide, Zentralverb. der Maurer Deutschlands, Zweigverein, A.-G., 80,—. Alt-Glennide, Arbeitergelangverein „Freie Sänger“ 10.—. Augsburg, Bezirk des Arbeitervereins 10.—. Baden, sozialdemokr. Verein Baden Land-Gewer 42,80. Amora i. Portugal, deutsche Glasarbeiter 25.—. Belgien 2. Rate 20,—. Belgisches Parteibeitrag von 2 Glasarbeitern 3.—. Belg. (Wasselland), „W. 1.—. Groß-Berlin a. Ponta keine: acht Wahlkreise 12.000.—. Berlin, diverse Beiträge, 23.—, 225.—, 43.—. Braunschweig, aus dem schwarzen Rheinland 10.—. Bergedorf, Verband der Holzarbeiter, Zahlstelle Bergedorf 100.—. Braubach, Bezirk 3,80. Brüssel, deutscher Arbeiterverein 40,32. Desaleiden 36,58. Schwabbe R.-M., von 2 roten Patrioten randlocher Pulver zur Wahlkassette 3.—. Bergedorf, vom Gewerkschaftsrat 150.—. Bremen V. G. 10.—. Bern 60.—. Bergedorf, Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltungsstelle Bergedorf 50.—. Bergedorf, Jahr-arbeiter-Verband, Zahlstelle Bergedorf 100.—. Bredian, sozialdemokratischer Verein, 4. Quartal 06 1160.—. Baden-Baden, Wahlkreis 29,23. Buxhau i. P., G. 1.—. Schbr., R. 2.—. Canada, Robert Dittrich 29,26. Camptatt, Kreisverein des zweiten württembergischen Wahlkreises, Juli—September 06 301,52. Charlottenburg A. D. 2.—. Dresden D. G. 1,20. Oberleit-Barnen, sozialdemokratischer Verein, 4. Quartal 06 600.—. Friedrichshagen, Ueberblick vom Gewerkschaftsrat 30.—. Fürth, Parteigenossen durch A. B. 80.—. Frankfurt a. M., Zentralverband der Dachdecker 100.—. Falkenberg (Oberh.), 5.—. Friedrichshagen, Zentralverband der Zimmerer, Zahlst. Fr. 15.—. Friedrichshagen, Beitrag einer Morgenparole 5. Ermitt. d. S. 9,90. Friedebau, G. D. 5.—. Güterguth, Sammlung von 23 roten Parteigenossen zur Reichstagswahl 3,20. Gernersdorf, Zentralverband der Maurer, Zweig-G. 20.—. Götz, v. d. Parteigenossen

Breslauer Schauspielhaus.

Moderne Diplomaten.

Schauspiel in vier Akten von Kurt v. Neurede.

Der vollbesetzte Saal ging am Samstagabend Kurt von Neuredes verarbeitetes Schauspiel als Aufführung in Szene. Das Stück erinnert uns an die letzten Paulinger. Demnach erklingen auf einem Podest im Stiche die Stimmen der russischen Nationalbewegung und der Marzialität. Stützpunktumgebung herrscht in den „Maggebenden“ Kreisen von Paris, und auch in Deutschland befindet eine starke Kriegspartei. Ein Werkzeug der Legation ist der Legationsrat bei der deutschen Botschaft in Paris, Baron Franke. Er ist ein Mäurer der Gemeinheit, und ein Krieg zwischen dem Zweibund und dem Dreibund erscheint ihm als das geeignete Mittel, um auf der diplomatischen Stufenleiter höher zu kommen. Die englische Botschaft befindet sich im Besitz von zwei gefälligen Wilsons, die den Krieg zur Folge haben müssen, wenn sie in russische Hände geraten. Um viele beiden Frische dreht sich das ganze Stück. Der deutsche Vorkämpfer in Paris, ein Graf Hohenberg, ist eine Null, nur da, um zu repräsentieren. Alles andere überläßt er seinen Untergebenen, hauptsächlich dem Baron Franke. Somit spielen bei der deutschen Botschaft noch eine gewisse Rolle ein Mitarbeiter von Gleichen, als wohlgeleiteter Mitarbeiter, und ein gedehnter Reichsjüngling, Paul und dunnat, der Legationssekretär Graf Solten. England und Russland haben in Paris eine höchst mächtige Vermittlung, als das Deutsche Reich. Baron Franke bedient sich für seine abgeleiteten Zwecke einer Spionin, Lucie de Verre, der er für ihre Dienste die denkbar unwürdigste Behandlung zuteil werden läßt. Letzterer Umstand sollte ihm diesmal zum Verhängnis werden. Bei einer Liebeständel mit dem Französischen diesem gegenüber, ein Russthum an, erkrankt seiner Tante die beiden Briefe und läßt sie photographieren, um sie ihm dann wieder in die Tasche zurückzugeben. Die Briefe gelangen dann zwar, wie Franke gewollt, in russische Hände, die Spionin überläßt die Kopien aber dem deutschen Mitarbeiter, Herr Franke. Von diesem erhält sie der deutsche Vorkämpfer, der ihn damit endlich als wichtiger Mittel, sein Schicksal zu werden. Um den Krieg in Deutschland, hindert der Rückgeblöde der Spionin gegenüber Franke, glücklich derumgekommen.

Die Rolle des Baron Franke lag bei der Ausführung am Samstagabend, der der Autor des Stückes selbstwollte, in Händen des Herrn von Neurede, der sie in meisterhafter Weise durchführte. Schöne Antoinette Deyglaff, die von ihrem Partner glücklich wurde genannt ist, setzte sich als Spionin auf unser Höhe. Letztendlich lag aber in der Schlußszene die heroisch-

bathische Verkündung jener Art von Frauenleben, die sie in ihrer Rolle zu vertreten hatte. Herr Arthur Roberts markierte den gedanklichen Reichsjüngling, Graf Solten, in volendetem Naturtraue. Weniger gut gelang Herrn Karl Kramer sein Mitarbeiter von Gleichen. So viel Unbegreiflichkeit darf hinter einer Zufarenumform nicht stehen, auch wenn der Träger wirklich zu den „Gutgeleiteten“ gehört. Ebenso war der deutsche Vorkämpfer des Herrn Conrad Calken keine in vollendetem Maße repräsentierende Null. Gut behaupteten sich Fräulein Gertrud Riedl als Tochter des Vorkämpfers, Herr Viktor Senger als Lord Solten und Herr Ferdinand Dorn als Großfinanzier. Die Regie des Herrn Direktor Eger machte dem Ganzen wieder alle Ehre.

Der Verfasser, der aus schließlichen Adelskreisen kommt und selbst durch die diplomatische Schule gegangen sein soll, wickelte keine chemischen Kollegen und Ständegerichte schon richtig absonderlich haben. Doch unsere ganze Diplomatie nicht wert ist, daß Streben und Intelligenz der eigentlichen Kern ihrer und des Wesens ihrer Vertreter bilden. In schließlich auch bisher schon nicht unbedeutend geblieben. Immerhin ist es ganz denkenswert, wenn wir das, was wir sonst aus Romoranden und anderen „Indirektionen“ wissen, auch einmal auf den die Welt bedenkenden Fremten nachsehen, einmal wenn es mit einer ganz anerkanntwertigen Gestaltungskraft und so viel Führungsgewandtheit geschieht, wie das hier der Fall ist. Kurz im höchsten Sinne des Wortes darf man allerdings von dem Modernen Diplomaten nicht erwarten. Ja und das, was der Autor über die politischen Hinterwälder im goldwühlenden Unkraut erhebt, ein Gefühl der lebhaftesten Scheuklappen angefüllt, und dies soll in beifälliger Weise hervorgehoben sein.

Das Publikum nahm das Stück mit großem Interesse auf und schätzte den Autor und die Darsteller wiederholt hervorzuheben. Zahlreiche einmündige Blumen- und Kranzspenden wurden auf die Bühne gebracht.

Henzert Emmy Destina.

Den großen Konzertsaal bis auf den letzten Platz zu füllen, das kann nur einer Konzeptschicht gelingen. Und Emmy Destina scheint eine solche Sängerin zu sein. Allein ihr Name genügt, um eine wahre Pilgerfahrt nach der Gartenstraße zu veranlassen, und die Ankündigung, daß die arierte Dina eine Serie eigener von Leo Nisch, dem neugeborenen Hofkapellmeister, komponierter Stücke vorzuweisen werde, erhöht die Spannung bis in's unbeschreibliche. Heute man von dem Inhalt dieser — man vergehe das beste Wort — Forme vorher eine Ahnung gehabt, so wüßte der Zuschauer von fernem das weiblichen Geschlecht ins laubhafte gezogen. Sie bezaubert sich

der Frenzen einer Dolores oder Marie Adelaide nicht zu schätzen. Die Kunst in diesen lieblichen, verwehnen Gedanken ist uns nichts weniger als beirührend, nicht einmal — mit Ausnahme eines einzigen, das wiederholt werden mußte — pikant. Sie zeigen, daß auch die Kunst einer Dolores (schon begreut ist und daß ihre höchsten Noten nicht immer die schönsten sind. Siehe die „Dichterin“ Frau Schönlge und der Komponist Leonidas Messing, sein Sohn hätte nach beiden gefragt. Da sagen und standen denn in einblenden Reihen die „modernen Jungfrauen“ und wussten nicht, ob sie sich gemieren sollten oder ob sie das alles schon verstanden durften. Sie wußten aber auch ob ihre, unwillkürliche Unfähigkeit nicht, ob sie applaudieren sollten und so blieb manches Beifälliges im Reime stehen. Identfalls war dieser Fallus eine ange Enttäuschung und mancher Schicksal verkehrte in seiner Länge mit den gemungen Reden. Für Konzeptschicht, die dem Konzepte fern blieben, sei erwähnt, daß die Sammlung den Titel führt: Der gelante Abbé. — Da von Frau Destina sich für die übrigen wertvolleren Sachen des Abends, Fieber von Tichailowitsch, Dvorak, Schubert, Grieg und Arnold Mendelssohn nicht in gleichem Maße zu bezeichnen vermochte, wie für ihre Schicksal, so verwundert sich das Publikum diesmal und begreift sich auch nicht so sehr wie sonst. Das ändert freilich an der Tatsache nicht, daß Fräulein Destina eine der schönsten gegenwärtig existierenden Stimmen besitzt und über diese eine wie verlockende Herrschaft auszuüben vermag. Und dem Publikum über diese wunderbaren Mittel geben die Höre gerechter Weise den gebührenden Ausdruck.

Da nun die künstlerische Ausbeute in den Vorstellungen der Singsänger eine geringe war, so wendete man dem mitwirkenden und begleitenden Pianisten Sergei von Botwinnikows eine erhöhte Aufmerksamkeit zu, als es unter anderen Verhältnissen der Fall gewesen wäre. Der noch junge, sehr sympathische und bei weitem aufgewecktere Künstler ist ein Laubstängel, sondern ein maßvoller Klavierpieler, mitunter sogar ein Laubstängel, wie der beachtliche Vortrag der beiden Klavier in E und As von Chopin beweist. Ein etwas herbes Jaguere wurde der 12. Klavierstudie von Liszt zu fassen gekommen; das wurde jedoch geübert, aber keine Edele der Dina. Und am Ende ist aber die außerordentliche Sauberkeit und Präzision, mit der der Künstler das sehr knifflige Finale meisterte. Dem einmündigen Publikum von Nordmannen fehlte es infolge der bescheidenen Sachleistung des Sängers an der unangenehmsten höchsten Enttäuschung. Hat der Klavierparteilich Herr von Neurede eine entscheidende, sehr hübsche geübte Zugabe. (Konzeptschicht: rechtlich-Großstadt.) H. M.

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Internationale Volkswirtschaft. Gelegenheit der Tage der internationalen Volkswirtschaft für die Erforschung der Boden

„Kriegsgefangene“ hat gemäß (Januar 1907) eine Kasse von 100.000.

Der Hafenarbeiter hat seine Kasse seit Jahresfrist 1906 von 30.000 auf 40.000 gesteigert!
Die Gewerkschaftswahl in Danzig, die in der vorigen Woche stattfand, ergab folgendes Resultat: Die freien Gewerkschaften erhielten 1827 Stimmen, die Christlichen 990 und die Ditsch-Dunderschen 370. Reich littet waren 60 Stimmen. Nach der in Danzig geltenden Bezirksmajorität erhalten Befürworter: Die freien Gewerkschaften 18, die Christlichen 7 und die Ditsch-Dunderschen keine.
Fleischerstreik in Eisenberg (S. Altenburg). Der nunmehr bereits fünf Wochen dauernde Streik der in den Wurstfabriken in Eisenberg (S. Altenburg) angestellten Fleischergehilfen hat an Ausdehnung gewonnen. Jetzt sind auch die in den Ladengeschäften tätigen Fleischergehilfen in den Ausstand getreten.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 10. Februar.

Geschichtskalender.

19. Februar.

- 1478 Nikolaus Copernikus, der Begründer der modernen Astronomie, in Thorn.
- 1825 Der ungarische Romanschriftsteller Moriz Jókai in Komorn.
- 1865 Der schwedische Dichter Sven von Hedde in Stockholm.
- 1887 Der niederländische Dichter Eduard Douwes Dekker (der als Multatuli schrieb) †.

Neue Wege im Breslauer Volksschulwesen.

Es ist erfreulich, daß auch in Breslau die Bemühungen, unser städtisches Volksschulwesen ständig auszubauen und zu vervollkommen, nicht ruhen, sondern daß unsere Schulverwaltung bemüht ist, stets mit den Anforderungen der modernen Pädagogik Schritt zu halten. Erst jetzt hat unsere Schulverwaltung eine neue Lehrverfassung herausgegeben. In derselben Neuerungen im Deutsch-Unterricht und im Rechnen herbeiführen will. In dieser neuen Lehrverfassung sind sowohl die Zahl der aufsteigenden Klassen wie der Lehrstunden für die einzelnen Klassen und Unterrichtsfächer neu festgesetzt worden, und zur Zeit wird in mehreren Kommissionen an der Vervollständigung und Verbesserung der Lehrpläne gearbeitet. Die neue Lehrverfassung, die von der Regierung genehmigt wurde, sieht vor allem eine Verminderung der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden für die unteren Klassen von zwei bis vier Stunden vor, so daß die Kleinen von Oftern dieses Jahres ab täglich nur drei Stunden Unterricht haben werden gegen eine bisherige Stundenzahl von vier bis fünf Stunden. In den Mittelklassen der Mädchenschulen ist ferner die Zahl der Handarbeitsstunden von sechs auf vier herabgesetzt worden.

Sehr zu begrüßen ist es, daß die neu zu bearbeitenden Lehrpläne auf eine Beschränkung des Lehrstoffes Bedacht nehmen sollen, vor allem in der Religion und in den Realien. Bekannt ist unseren Lesern bereits, daß die städtische Schulbehörde auch die Herausgabe eines neuen Lesebuches für die Volksschulen plant, da das im Jahre 1876 eingeführte Thiel'sche Lesebuch den Anforderungen der Jetztzeit nicht mehr entspricht. Ebenso ist die Neueinführung eines Realienbuches vorgesehen. In wie weit die geplanten Reorganisations- und wirkliche Fortschritte auf dem Gebiete unseres Volksschulwesens bringen werden, das festzustellen muß bis nach ihrer Verwirklichung vorbehalten bleiben.

Der Dissidenteneid.

Es genügt schon, ist die Unmöglichkeit des religiösen Eides unter Anrufung des Namens Gottes für einen an diesen Ort nicht glaubenden Dissidenten nachgewiesen worden. Erst kürzlich wieder hatten wir uns im letzten Prozeß gegen den Genossen Radlof mit der Frage zu befassen.
Nun hat der Prediger Tschirnbrock vor der Auflösung des verstorbenen Reichstages an diesen eine Petition gefandt, durch die er die Erteilung des religiösen Eides durch eine bürgerliche Bezeugungsförmel für Dissidenten fordert. Da mit der Auflösung des Reichstages diese Petition kindlich geworden ist, richtet sie Herr Tschirnbrock an dessen Nachfolger. Aus der Begründung entnehmen wir folgende zureichende Ausführungen: Die Petition fordert jetzt für Dissidenten, die gemäß ihrer freien Überzeugung nach dem Glauben und dem Gewissen unter dem Schutze des Gesetzes aus der Konfession ausgetreten oder konfessionslos geworden sind, daß diese ebenmäßig Bezeugungen werden dürfen, den Inhalt: „Bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden“ und: „So wahr mir Gott helfe!“ auszusprechen, wie die Konfessionen; oder wie etwa die Protestanten genötigt werden könnten, „bei allen Heiligen“, oder die Juden, „bei Jesus Christus“ zu schwören. Es handelt sich nicht um die Anerkennung äußerlicher Einnahmen und Wünsche jedes Schwörenden, sondern um Anerkennung seiner offiziellen Bezeugungen, die den bürgerlichen Lebensüberzeugung, nach welcher es ja vor Gericht ausdrücklich gesagt wird. Ob für die Angehörigen der christlichen und jüdischen Konfessionen, also allerdings für den überwiegenden Teil der Bevölkerung, die ihrem Glaubensbekenntnis entsprechende ekklesiastische Eidesformel zuzugewahrt werden soll, kann hier in diesem Zusammenhange ganz außer Frage bleiben; für Dissidenten ist jene Formel schon im Augenblicke unzulässig. Denn bei Anerkennung der verfassungsmäßigen Glaubens- und Gewissens-, Religiöser- und Bekenntnisfreiheit kommt die Mehr- oder Minderzahl der Bekenntnis-Gläubigen in Betracht. Gerade damit nicht letzte Minoritäten religiös verzele werden, dafür hat der moderne Staat die Religionsfreiheit proklamiert; und gerade gegenüber kleinen Minoritäten kann der Staat drückend zeigen, ob er wirklich die Religionsfreiheit achtet und schützt, oder selbst seine Verfassungsgewalt durchdringt und einfach Macht vor Recht stellt.

Der städtische Unfalldienst.

Vom Stadtrat Dr. Debbede wird uns geschrieben:
„Zum Unfalldienst auf Straßen u. außerhalb der Unfallstationen rufen in jedem geeigneten Falle die dienstverpflichteten Feuerwehren aus. Diese besetzen in geeigneten Fällen telephonisch einen städtischen Krankenwagen zur Unfallstelle. Sobald es sich um größere Unfälle, Massenunfälle u. s. w. handelt, wird vom Tagewacht im Allerheiligen-Hospital verpflichtet, den Krankenwagen sofort zu besetzen, während der zur Vernehmung vordere bestmögliche Arzt bis zu seiner Rückkehr dem Tagewacht im Hospital verbleibt. Der Transport von Infektionskrankheiten ist durch polizeiliche Verfügung den Tröschern unterzogen. In solchen Fällen muß das Publikum sich der städtischen Krankenwagen bedienen, die im Allerheiligen-Hospital zu besetzen sind und für welche eine bestimmte Tare besteht. Wenn nachträgliche festgestellt, daß ein Infektionskrankheit durch eine Tröschern transportiert wurde, weil man vorher die Krankheit nicht erkannt hatte, so ist die Tröschern vom Dienst auszuscheiden. In die durch das städtische Tröschernamt beschickten Krankenwagen der Polizei hat der Auftragsgeber des Transportes zu zahlen.“

Die oben erwähnte der Transport eines Infektionskrankheit genannten, darauf hingewiesen, daß in der Erhebung einer Tare für den Transport von Infektionskrankheiten — wenn diese für die münderbemittelte Bevölkerung fast unerschwinglich ist, eine große Härte liegt. Wenn jedoch gezwungen ist, sich in solchen Fällen des Krankenwagens zu bedienen, dann sollte die Stellung von Amts wegen und unentgeltlich erfolgen.

Die Lohnbewegung in der Konfektionssektion erfolgreich beendet.

Eine öffentliche Konfektionsarbeiter-Versammlung fand Montag Abend im Saale der „Scala“ statt, in der den Erschienenen das Resultat einer neunmonatlichen Arbeit unterbreitet wurde, die von der Organisation im Interesse der Gesamtheit geleitet worden ist. Am 1. April soll der mit den Arbeitgebern vereinbarte Tarif in Kraft treten. Nicht alle Wünsche der Schneider und Näherinnen sind erfüllt worden und noch wie vor zeichnet sich die Konfektion von fast allen anderen Industrien durch niedrige Löhne aus, trotzdem aber ist mit dem Tarifabschluß ein recht bedeutsamer Schritt nach vorwärts getan worden. Soweit sich übersehen läßt, dürfte ein einzelner Schneider etwa 3 bis 4 Mk. pro Woche mehr verdienen können als bisher. Der Tarif ist freilich auf Treu und Glauben abgeschlossen und wird sich dieser Mehrverdienst nur erreichen lassen, wenn die Berufsangehörigen bei der Durchführung persönlich noch ihr Teil beitragen, um nicht zu kurz zu kommen. Für die Verzählung des billigsten Genres ist eine Grenze nach unten gezogen worden, unter die in keinem Falle mehr herabgegangen werden darf, bei der besseren Arbeit dagegen heißt es für die Schneider zusehen, daß sie nicht einer niedrigeren Lohnklasse eingereiht werden, als sie es den Umständen nach sollten. Es werden sich deshalb noch zahlreiche Sitzungen von Berufsangehörigen erforderlich machen, die gleichartige Arbeit anfertigen, und auch eine zu bildende Schlichtungskommission von Arbeitnehmern und Arbeitgebern dürfte anfänglich reichliche Beschäftigung haben, bis der Tarif glatt durchgeführt sein wird. Die gestrige Versammlung hat den getroffenen Vereinbarungen mit allen gegen eine Stimme ihre Zustimmung gegeben. Hoffentlich beherzigen die Konfektionsarbeiter und -Arbeiterinnen nun auch ernsthaft die Lehren der 96er Bewegung, wo die erungenen Erfolge in dem Moment wieder verloren gingen, an dem die Berufsangehörigen der Organisation untreu wurden. Um das diesmal Erreichte zu erhalten und zu mehren, heißt es nun, mit ungeschwächtem Eifer am Ausbau der Organisation weiter arbeiten.

Sturm der Hausagrarier gegen die Wertzuwachssteuer.

In einer Versammlung des Haus- und Grundbesitzer-Vereins wurde nach dem Referate des Vorsitzenden, Stadtschreiber Dietel, folgende Resolution angenommen:
„Der Haus- und Grundbesitzerverein in Breslau protestiert gegen die vom Magistrat geplante Wertzuwachssteuer als eine ungesetzliche Erhöhung der ohnehin zu hohen Vorbelastung des Grundbesitzes; es sei denn, daß Verbesserungen der Vorlage erfolgen und daß dem Haus- und Grundbesitzerverein eine genügende Erleichterung der bestehenden Steuerlast gewährt wird, wie solche z. B. durch den Antrag des Stadtschreibers Dietel in Bezug auf die künftige Verteilung der direkten Steuern angebracht wird.“
Wir haben selbstverständlich eine andere Stellungnahme der Hausagrarier nicht erwartet. Bei ihnen war noch je nicht das Allgemeinwohl, sondern der eigene Geldbeutel ausschlaggebend.

Wohnungsbriefkästen.

Der Dienst des Postboten ist in Frankreich wesentlich leichter als bei uns: er braucht nicht Trepp auf, Trepp ab zu rennen, er gibt die Briefe, die für ein jedes Haus bestimmt sind, zusammen beim Hauswart ab. Bei uns ist man noch lange nicht so weit. Seit längerer Zeit sind unsere deutschen Postbehörden, namentlich in den Großstädten schon bemerkt, wenigstens für die Anbringung von Briefkästen an den Wohnungseingängen Stimmung zu machen. In der Tat würde, wenn diese Einrichtung sich immer mehr einbürgert, nicht nur die Postverwaltung, sondern auch das Publikum erhebliche Vorteile haben: der Briefträger braucht nicht mehr auf das Decken der Treppstufen zu warten; falls sich im Erdgeschoß Briefkasten befinden, sind die einzelnen Etagebewohner befinden, wird der Briefträger auch das Treppsteigen in die oberen Treppenteile erspart; in jedem Falle wird das Briefgeschäft erheblich erleichtert und erleichtert. Dadurch, daß die Briefsendungen nicht vorher durch die Hände anderer Personen gehen, wird das Brief- und Geschäftsgheimnis besser gewahrt. In den Häusern, wo niemand zu Hause angetroffen wird, sind keine doppelten oder mehrfachen Gänge zu machen. Der Empfänger findet bei der Rückkehr seine Briefsendungen im Hausbriefkasten vor. Aus den angeführten Gründen ist es im allgemeinen Interesse dringend erwünscht, wenn an den Eingängen aller Wohnungen Briefkästen angebracht werden. Die Monatschrift der Postdirektion Sonderkammer weiß mit Recht darauf hin, daß bei Neu- und Umbauten von vornherein in den Eingangstüren im Erdgeschoß und in den Eingangstüren zu den einzelnen Wohnungen, Einwurfschaltern und an der Innenseite der Türen Briefkästen angebracht werden sollten; den Einwurfschaltern würden zweckmäßig solche Ausdehnungen zu geben sein, daß auch mehrere Briefe und Zuschriften einsteckt werden könnten. Bei uns in Breslau kann man in den neueren Häusern in dieser Beziehung schon einen Fortschritt bemerken. Charakteristischer Weise erreicht er sich aber meist nur auf die „Herrschaflichen“ Wohnungen. In den Wohnungen der „kleinen Leute“ hält man gewöhnlich, wie so manches andere, diesen „Komfort“ für überflüssig.

Der Vorortverkehr und der Breslauer Magistrat. In der letzten Sitzung des Komitees der Breslauer Vororte zur Verbesserung des Vorortverkehrs hatte Oberbürgermeister Dr. Bender den Austritt aus diesem Komitee erklärt und ihn damit begründet, daß, wenn auch die Frage des Vorortverkehrs für Breslau außerordentlich wichtig, sie doch auch sehr kompliziert sei. Da bei dem Wohnungsüberschuss viele der Anträge seien, daß keine Veranlassung vorliege, die Vororte für Wohnungen zu erschließen, so möchte er sich in dieser Frage eine Reserve auflegen. Nach seiner Meinung lägen auch die Verhältnisse so, daß für die Sache des Vorortverkehrs durch die Mitwirkung der Stadt im

Interesse nicht gewonnen sei, selbst bei der Eröffnung gegen die Entlastung der Vororte. In dem letzten wurde damals der Austritt des Oberbürgermeisters abgelehnt, und es wurde die Ansicht ausgesprochen, daß die Mitwirkung von Vertretern der Stadt für die Sache des Vorortverkehrs sehr wertvoll sei. Das Komitee beschloß infolgedessen einstimmig, Magistrat und Stadtvorort-Verwaltung um Entsendung von Vertretern in das Komitee zu bitten. Jetzt ist darauf von der Stadt Breslau die Mitteilung eingegangen, daß Stadtbaurat Scholz als Mitglied und Stadtrat Haffe als Stellvertreter entsandt worden seien.

Nach einmal die verhaftete Expreserbande. In unserer Notiz über die Verhaftung einer Expreserbande teilt uns Rechtsanwalt Dr. Bohm mit, daß die Verhaftung dem von uns genannten Krikskriter zu verdanken ist. Der Betroffene steht zu den Expresern und zu dem § 175 Str.-G.-B. in keinerlei Beziehung. Die Expreser hatten schon verschiedene Personen gebändelt und hatten sich an die in angelegener Position befindlichen Persönlichkeiten herangewandt. Sie kamen jedoch an die unrichtige Adresse. Rechtsanwalt Dr. Bohm ermittelte die in größter Verborgenheit arbeitenden Expreser und ließ sie verhaften. Es stellte sich heraus, daß sich lange gesuchte „schwere Jungen“ darunter befanden. Es ist nur zu wünschen, daß alle Personen, an die sich Expreser herandrängen, so kurzen Prozeß machen.

Unsere Notiz, daß gefälschte polizeiliche Ladungen verwendet worden oder ein Beamter in Verbindung zu der Bande steht, wie wir einer Berliner Meldung entnehmen, beruht übrigens auf einem Irrtum, was wir gern berichtigen.

Unter den Verhafteten befinden sich außer dem Kaufmann oder Vereiter Migalet noch der Kleiner Stomba, der unter allerlei Namen sich als Zuhälter umtrieb, der ebenfalls überlebende Blumenbändler Göbel und der Schuhmacher Wittner. Die beiden letzteren sind früher in Strafprozesse verwickelt gewesen.

Die Wahl des Bürgermeisters Dr. Tschirnberg zum befohlenen Stadtrat in Breslau hat die Bestätigung der Königlich Preussischen Regierung erhalten.

Der Breslauer Konsumverein hält Donnerstag, den 28. Februar d. J., Abends 8 Uhr, im großen Saale des Herrn Böltcher, Neue Gasse 17/18, seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. folgende Gegenstände: Geschäftsbericht für 1906; Genehmigung des Rechnungsabchlusses; Bestimmung der Verteilung des Ueberschusses; Erteilung der Entlastung; Verhängung von Ergänzungswahlen und Wahl von Mitgliedern des Verwaltungsrates. — So lesen wir in der „Schlesischen Zeitung“. Der „Volkswacht“, dem Organ der Arbeiterschaft, aus deren Reihen sich nicht die kleinste Zahl der Mitglieder rekrutiert, hat man es nicht für notwendig erachtet, davon Mitteilung zu lassen. Es mag ja sein, daß nach den bisherigen Statuten die „Volkswacht“ nicht zu den offiziellen Publikationsorganen des Vereins gehört, was nicht aber im Wege, die redaktionellen Notizen wenigstens auch der „Volkswacht“ zukommen zu lassen.

Zel-grahenbrautdiebstahl. In den Vormittagsstunden des 5. d. M. sind auf der Straße von Gräbchen nach Opern 14 Mgr. 15 Millimeter starker Bronzebraut aus dem Tasche des verurteilten Leuten herausgeschritten und entwendet worden. Für die Ermittlung der Täter hat die Oberpostdirektion eine Belohnung von 50 Mk. ausgesetzt.

Die Venderbrause. Der Manganoxydul- und Mangan-sulfatgehalt des Leitungswassers betrug nach der Analyse am 17. Februar 1,1 mg bzw. 2,3 mg auf das Liter.

Schlesischer Zentralverein zum Schutz der Tiere in Breslau. Im Jahre 1906, dem 55. des Bestehens, hat der Verein recht erhebliche Fortschritte gemacht. Die Zahl der Mitglieder ist auf 815 gewachsen. Unter 1550 Einträgen befanden sich 256 Anzeigen wegen Tierquälereien. Die Mißhandlungen der Tiere wurden durch Belehrung und Verwarnung, schließlich auch durch Einschreiten der Polizei behoben oder durch den Strafrichter erahndet. Der Verein besitzt einen Transportwagen für verunglückte Pferde, der durch Telefon 2210 zu rufen ist. In den Polizeiwachen befinden sich Strohschubbe für gefallene Pferde. Zahlreiche Flugblätter, den Tierschutz betreffend, wurden verbreitet. 11.300 Tier-schulblätter an Schulen, Anstalten, Lehrer usw. für die Vogel-schutzblätter in den Anlagen verteilt worden. Der Fabrik- und Handwerksmeister der Magistrate Interzessionszimmer und einen Fabrikungsplan zur Verfügung. Dem Institut sprachten Behörden und Sachverständige größte Anerkennung aus. 65 Schüler absolvierten die Kurse mit gutem Erfolge. Der Magistrat ließ 44 Marshall- und Promenaden-Kutschker ausbilden.

Der Eichborn'sche Garten, zwischen Tanenstienstraße und Stadthagen, ist dem Untergange geweiht. Da es dem Eigentümer nicht gelungen ist, den an dem Museumplatz angrenzenden Garten zur Erhaltung eines öffentlichen Gebäudes ungeteilt zu veräußern, so soll er nunmehr für die Privatbebauung zur Verfügung stehen. Mit der Errichtung neuer Straßen soll alsbald vorgegangen werden. — Warum hat der Magistrat das Grundstück nicht erworben?

Preisgabe von Straßen. Die Sabowstraße von der Bohraustraße bis zur Hudenstraße und die Springestraße von der Hudenstraße bis zur Theaterstraße sind dem öffentlichen Verkehr übergeben worden.

Die Gedächtnisfeier eines „Waubkinder“. In einer dieser Tage in der philosophisch-psychologischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur abgehaltenen Sitzung wurde ein gebürtiges Mädchen vorgestellt, das geradezu eine erstaunliche mnemotechnische (gedächtniskünstlerische) Begabung aufwies. Das körperlich gut entwickelte Kind ist die Tochter eines Siedungsamts, der früher bereits mit seiner Frau zwölf Jahre lang öffentliche Vorlesungen mnemotechnischer Art gehalten hat. Das Kind hat schon im zarten Alter von vier Jahren der Mutter bei der Erläuterung der dieser gehaltenen Aufgaben geholfen. Die Vorlesungen bestanden hauptsächlich in der Nennung geographischer und geschichtlicher Dinge, wie Herrscher, Länder, Völker, Künstler usw. Er erriet die kleine Mnemotechnikerin das Land Arabien und seinen Herrscher, Aethiopien und seinen Kaiser, als Hauptmann von Ägypten gab sie zum Gaudium aller Anwesenden den Schachmatt-Bericht an; sie erriet ferner die wissenschaftlichen Bezeichnungen Ägyptischer Instrumente, wie Injektionsnadel und anderes. Sehr interessant waren auch die mnemotechnischen Experimente. Man dachte sich eine Zahl und die Kleine führt nun die Hand des Denkenden auf einer Tafel so, daß sie die gedachte Zahl hinstreicht. Der Vater des Wunderkinds gab auch eine Erklärung für den Aufbau seiner mnemotechnischen Kunst. Ein bestes System von Schwörern, hervorragende Kombinationen und außerordentliches Gedächtnis veranlassen sich die feinsten Seiten, die nach seinen Mitteilungen 11.000 Worte umfassen, ausgerollt die Karte, die durch diese Buchstaben mnemotechnisch erraten werden. Die kleine Gedächtniskünstlerin wird demnächst hier öffentlich auftreten.

Abstellung von Postschreibern durch das Publikum. Die Mitwirkung des Publikums bei der Entlastung von Postschreibern wird von der Postverwaltung gern in Anspruch genommen, wo es möglich ist. Von größtem Interesse werden die Entlastungs- und Paktete vorbereiten; auch Entlastungen erhalten. Die Abstellung von Postschreibern wird dem Publikum wieder dargelegt, auch das allgemeine Publikum bei der Entlastung von eingekleideten Sendungen, Postanmeldungen u. s. w. herangezogen. Die Abstellung von Postschreibern wird dem Publikum wieder dargelegt, auch das allgemeine Publikum bei der Entlastung von eingekleideten Sendungen, Postanmeldungen u. s. w. herangezogen. Die Abstellung von Postschreibern wird dem Publikum wieder dargelegt, auch das allgemeine Publikum bei der Entlastung von eingekleideten Sendungen, Postanmeldungen u. s. w. herangezogen.

Abminderung des Schalterbuches... Die Nachprüfung der Eintragungen, die notwendigen Berichtigungen und Ausweicherungen mit dem Publikum...

Versammlungen und Vereine.

Polzbearbeitungsmaschinenarbeiter. Am Donnerstag, den 14. d. M., fand im Generalschank eine Maschinenarbeiter-Versammlung statt. Es handelte sich in erster Linie darum, ob Kollege Sternhölzl, der in der letzten Versammlung als Ver...

Aus Schießen und Jagen.

Kostenlos Gewährung von Rechtsanwaltschaft - ein Gewerbe.

In Österreich ist bekanntlich vieles möglich. Als Genosse Dr. Winter in Krakow vor einigen Jahren des Arbeiter-Sekretariats führte, machte er einen zähen Kampf mit der Polizei...

Der Angehörige des Bergarbeiterverbandes, Genosse Franz Danisch in Sirkowitz, Kreis Raab, hatte sowohl in...

Im Begriffe wurde gesagt: Der Angehörige ist... Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes...

Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes... Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes...

Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes... Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes...

Landarbeiterkrisse.

Der Vor der Strafkammer in Bosen hatte sich am Sonnabend der Landwirt Declam aus Wankow wegen fahrlässiger...

Die Polizeität in Opatowitz.

Die dort führte, daß der Gauveiter des Fabrikarbeiterverbandes Joppich, unbedeutender Weise 15 Pfennig in einer unlaublichen...

Die Wahlwörter der Leitung des Flottenvereins.

bezeichnen jetzt auch innerhalb des Vereins ihre Folgen zu zeitlichen...

Am 13. Februar. Noch immer im Hotel! Der am...

Am 13. Februar. Schließliche Kultur. Am 1. Februar...

Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes... Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes...

Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes... Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes...

Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes... Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes...

Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes... Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes...

Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes... Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes...

ste einem solchen Namen nicht in der Wege fallen. Doch gibt...

Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes... Die Angehörigen des Bergarbeiterverbandes...

6. Quittung. Für den Wahlfonds gingen weiter ein: Bereits...

Frankenstein, 19. Februar. Gasvergiftungen. In der...

18. Februar. Ueber den Tischler Pech mußte vor einiger Zeit die „Reißer Zeitung“ zu melden, daß er ein...

18. Februar. Von einem tragischen Unfall, das leicht mit Lebensverlust enden konnte, wurde am...

18. Februar. § 153 der Gewerbeordnung. Anlässlich des vorjährigen Jahreswechsels im...

Die eingeleitete Verlegung der Fäbber-Fuchshof aus Rastl und...

Kleine provinzielle Nachrichten.

Am Sonnabend überfuhr der Verleugung 885 zwischen...

30. Beitrag.

Table with 2 columns: Name of the person and the amount. Includes names like 'Herrn...', 'Frau...', and amounts in Mark and Pfennig.

Zusammenfassung der Beiträge...